

## Lehren Sie Ihre Kinder die Wege Gottes

*Ist uns die Verantwortung bewußt, die Eltern für die geistliche Erziehung ihrer Kinder haben?*

### INHALT

*Lehren Sie Ihre Kinder  
die Wege Gottes . . . . . 1*  
*Schuf Gott einen Kalender? . . 6*  
*Erfolgreich leben, Teil 1 . . . . . 9*

Bis Mitte Dezember betrug die Anzahl aller eingegangenen Postsendungen in diesem Jahr 3007, womit ein neuer Jahresrekord erreicht wurde. Von den erhaltenen Mitteilungen gingen 362 als Fax-Schreiben und weitere 166 als E-Mail ein; alle anderen waren gewöhnliche Briefsendungen, die an unser Postfach in Bonn versandt wurden.

Bis zum Redaktionsschluß hat es insgesamt 466 Anfragen auf die Werbeaktion in der Zeitschrift *reform rundschau* gegeben. Die Anzeige erschien in dem Zeitraum Juli-Dezember und wird im nächsten Jahr in den Monaten Februar-April wiederholt.

Die nächste Ausgabe von **Intern** erscheint am 19. Januar 2001.

**Vereinte Kirche Gottes**  
**Postfach 30 15 09**  
**D-53195 Bonn**

Tel.: (0228) 9 45 46 36  
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Bill Jacobs

Wenn Sie zum Volk Gottes gehören, dann sind Sie ein Werkzeug, das Gott zur Bewahrung seiner Wahrheit benutzt. Gott bewahrt seine Wahrheit und die Liebe zu seinen Wegen in den Herzen der Menschen über Generationen hinweg.

Dieses Prinzip ist so wichtig, daß Gott den Eltern in Israel ein besonderes Gebot gab: „So nehmt nun diese Worte zu Herzen und in eure Seele ... und lehrt sie eure Kinder, daß du davon redest, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst ..., auf daß ihr und eure Kinder lange lebt in dem Lande, das der HERR, wie er deinen Vätern geschworen hat, ihnen geben will“ (5. Mose 11,18-21; alle Hervorhebungen durch uns). Gott wußte, daß seine Wahrheit, wenn die Nation Israel gedeihen und bestehen sollte, bewahrt und von der erwachsenen Generation an die heranwachsende Generation weitergegeben werden mußte.

Jesus Christus bestätigte dieses Prinzip, indem er seine Jünger anwies, die Kinder, die unter ihnen waren, nicht zu ignorieren: „Und er nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie und herzte es und sprach zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat“ (Markus 9,36-37). Jesus wußte, daß Kinder ein Teil des geistlichen Lebens seiner Nachfolger sind.

### Das Sabbatgebot

Unsere Kinder liegen Gott sehr am Herzen. Daher muß uns ihr geistliches Wohlergehen wichtig sein, und deshalb

müssen wir ihnen Gottes Wahrheit beibringen. Wie können wir das tun?

Sehen wir uns nun eines der Zehn Gebote Gottes an, um zu veranschaulichen, wie wir unseren Kindern die Wege Gottes beibringen können. Es geht um das vierte Gebot, das Sabbatgebot. Wir wollen sehen, wie wir unseren Kindern helfen können, Gottes Sabbat zu lieben und so zu halten, wie Gott es für uns Menschen vorgesehen hat.

Warum konzentrieren wir uns in diesem Artikel auf den Sabbat? Gott gebietet uns, seine Sabbate — den wöchentlichen Sabbat und die Jahressabbate — als Familie zu halten. Gott gebietet, daß alle Familienangehörigen, einschließlich der Haushaltshilfen und Besucher, am Sabbat von ihrer normalen Arbeit Abstand nehmen sollen (2. Mose 20,10). Der Sabbat ist ein Testgebot, durch das wir unsere Bereitschaft, Gott zu gehorchen, beweisen können.

Der Sabbat legt auch den Grundstein für unser Verhältnis mit Gott und der Religion „des Herzens“. Er erinnert uns jede Woche, daß Gott unser Schöpfer ist und daß sein Reich kommen wird, wie Jesus es versprochen hat. An diesem Ruhetag können wir mehr über ihn und seine Wege lernen. An diesem Tag ruht unsere normale Arbeit, damit Gott in uns wirken und uns sein Gesetz und seine Wege ins Herz schreiben kann.

Bevor wir aber unseren Kindern Gottes Wege beibringen können, müssen wir eine richtige Beziehung mit ihnen aufbauen und pflegen — eine Beziehung, die unsere Kinder für unser Vorbild und unsere Belehrung empfänglich macht. Unsere Belehrung muß von unserem persönlichen Beispiel bestätigt werden, damit unsere Kinder die Wege Gottes als etwas Nachahmenswertes und nicht als Last empfinden. ►

## Warum so unterschiedliche Perspektiven?

Wie sieht unsere Jugend den Sabbat? Etliche Jugendliche stehen ihm skeptisch gegenüber, weil sie meinen, durch das Sabbathalten etwas zu verpassen. „Der Sabbat ist langweilig“, meinen einige. Sie möchten viel lieber mit ihren Freunden unterwegs sein, als den Sabbat mit ihrer Familie zu halten.

In ihrer Unwissenheit, wie man mit solchen Meinungen fertig wird, kommt es vor, daß Eltern auf zwei gegensätzliche, aber ebenso verkehrte Weisen reagieren. Zum einen meinen einige: Wenn ich nur etwas großzügiger wäre, würden meine Kinder den Sabbat mögen. Diese Vorgehensweise hat zur Folge, daß die Kinder den Sabbat — und übrigens auch ihre Eltern — geringschätzen, indem sie am Sabbat tun, was ihnen gerade gefällt.

Zum anderen meinen einige Eltern, daß ihre Kinder den Sabbat lieben lernen, wenn man sie zum Halten des Sabbats zwingt. Leider ist das Gegenteil der Fall. Solche Kinder fangen an, den Sabbat — und vielleicht auch ihre Eltern — zu hassen. Das Tauziehen setzt sich fort, und zum Schluß sind alle frustriert, entmutigt und verwirrt.

Gibt es Jugendliche, die den Sabbat respektieren? Freilich gibt es in der Gemeinde Jugendliche, die den Sabbat nicht beachten, aber es gibt ebenfalls welche, für die der Sabbat wichtig ist. In meiner früheren Tätigkeit als Direktor der Jugendprogramme in den USA erlebte ich es oft, daß Jugendliche mir Fragen zum Sabbat stellten. Während eines Besuchs in einer örtlichen Gemeinde kam ein großer junger Mann auf mich zu, der so aussah, als wäre er dazu geboren worden, Football zu spielen. „Ich heiße Johannes“, sagte er, auf mich herabschauend. „Ich habe eine Frage: Ist es wirklich verkehrt, Football am Sabbat zu spielen?“

Ich schaute ihm direkt in die Augen und antwortete: „Ja, Johannes, es ist wirklich verkehrt.“ Er grinste und meinte: „Stimmt! Ich wollte Sie nur testen.“

Und das hatte er wohl getan. Er wollte nur eine Bestätigung haben, daß sein Opfer es wirklich wert war. Für ihn war der Sabbat genauso ein Test, wie es für einen Erwachsenen sein kann. Er verstand den Sabbat und hielt ihn.

## Warum sind einige gelangweilt?

Im Gegensatz zu Johannes gibt es andere Jugendliche, die den Sabbat

langweilig finden. Warum? Überlegen wir uns das Beispiel eines anderen Teenagers. Tina ist sechzehn Jahre alt, ein Einzelkind. Sie ist intelligent, aber ihr fehlt die Motivation für die Schule. Ihr fällt der Umgang mit ihren Mitschülern — und anderen Menschen — schwer. Sie haßt Sport, das Tanzen und andere gesellschaftliche Beschäftigungen, und am Gemeindeleben nimmt sie nicht teil. Ihrer Mutter gegenüber ist sie oft frech. Tinas Zusammenfassung ihres ganzen Lebens würde auf ein einziges Wort hinauslaufen: langweilig.

Was ist an diesem Bild verkehrt? Tinas Eltern waren bereits im mittleren Alter, als sie zur Welt kam. Sie war ganz „ihres Vaters Tochter“, wie es im Volksmund heißt, aber jetzt ist er schwer krank, und sie vermißt ihn. Mit sechzehn Jahren braucht sie ihn mehr als je zuvor, doch wegen seiner Krankheit kann er sich nicht mehr um sie kümmern. Außerdem ist Tinas Mutter mit der Pflege ihres Ehemanns voll beschäftigt; daher hat sie wenig Zeit für Tina.

Wer ist schuld an dieser Situation? Niemand. Trotzdem gibt es ein Loch in Tinas Leben. Sie fühlt sich ignoriert und verlassen. Sie hat das Empfinden, daß sie niemandem gehört. Um mit ihrer Situation fertigzuwerden, hat sich Tina von ihrem Empfinden des Verlassen-seins durch Langeweile distanziert. Ihrer Familie, Schule und Gemeinde hat sie ihr Herz verschlossen. Wenn wir keinen Anteil an irgend etwas haben, langweilen wir uns automatisch.

Jugendliche, die den Sabbat total langweilig finden, identifizieren sich oft nicht mit der Kirche, fühlen sich der Kirche nicht zugehörig und meinen, daß die Kirche ihnen nichts bietet. Sie sehen nichts, womit die Kirche ihnen dienen kann. Das Gemeindeleben ist für sie langweilig, weil sie nicht mit einbezogen werden. In solchen Fällen kann es durchaus vorkommen, daß solche Jugendliche das gleiche Empfinden gegenüber ihren Eltern haben, weil sie keine Zeit haben, um mit ihren Kindern zu reden.

## Das Herz der Väter

Wenn Eltern, die die Herzen ihrer Kinder nicht für sich gewonnen haben, ihren Kindern Vorschriften machen wollen, stoßen sie in der Regel auf Widerstand. Es gibt eine einfache Gleichung, mit der man diese Situation zusammenfassen kann: Vorschriften ohne eine Beziehung = Rebellion. Vorschriften ohne eine Beziehung sind langweilig,

weil sie oft bedeutungslos erscheinen.

Wenn wir uns für etwas interessieren, so kommt es uns nicht langweilig vor. Wenn, aus der Perspektive eines Teenagers gesehen, seine Eltern und die Gemeinde kein Interesse an ihm haben, gibt es keine Beziehung zwischen dem Teenager und seinen Eltern bzw. der Gemeinde. Wenn diese persönliche Beziehung fehlt, werden die Dinge, die den

## Intern

22. Dezember 2000

Jahrgang 5, Nr. 12

**Intern** erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes e.V. für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes e.V.**, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes e.V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (5405 Dupont Circle, Suite A, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

**Zielsetzung:** **Intern** fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes e.V. festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

### Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e.V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,  
Paul Kieffer, Rolf Marx, Alfred Nachtsheim,  
Alfred Riehle, Kurt Schmitz  
Vorsitzender: Paul Kieffer

### Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick,  
Roy Holladay, John A. Jewell, Victor Kubik,  
Les McCullough, Burk McNair, Mario Seiglie,  
Richard Thompson, Leon Walker, Donald Ward  
Vorsitzender: Robert Dick  
Präsident: Les McCullough

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von **Intern** wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

### Unsere Postanschrift:

Vereinte Kirche Gottes, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn

### Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

### Internet-Adresse:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org). Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter [www.vkg.org](http://www.vkg.org).

## Als Familie mit Gott reden

Als unsere Kinder noch zu Hause wohnten, hatten wir eine Familientradition des gemeinsamen Gebets am Freitagabend. Wir nannten es unser „Gespräch mit Gott“.

Damit jeder sich auf das Gebet vorbereiten konnte, hatten wir ein Schema festgelegt, das wir alle benutzten. Jeder stellte seine Gebetsliste anhand dieses Schemas zusammen. Zu unserem Schema gehörten die nachfolgenden Bereiche:

- Danken Sie Gott für jemanden oder etwas.
- Beten Sie für einen Aspekt des Werkes Gottes.
- Beten Sie für eine andere Person.
- Beten Sie für etwas, das Sie selbst betrifft.

Sobald alle ihre Listen vervollständigt hatten, knieten wir zusammen vor der Couch nieder. Ich habe als Mutter angefangen. Eins nach dem anderen haben die Kinder

gebetet (die Reihenfolge war vorher festgelegt worden), und zum Schluß betete mein Mann.

Gelegentlich hatten unsere Kinder ihre Freunde zum Übernachten eingeladen. Die Gäste luden wir ein, mitzumachen; einige taten es, einige nicht.

Diese Familientradition erwies sich als sehr wertvoll. Es war nicht nur eine Gelegenheit, unsere Kinder das Beten zu lehren, sondern auch ihre Gedanken kennenzulernen. Was war ihnen wichtig, womit befaßten sie sich im Gebet?

Wenn Sie es nicht gewohnt sind, als Familie zu beten, mag es zunächst etwas komisch sein. Wenn Sie aber darin beharren, wird es zur angenehmen Gewohnheit. Wir erfuhren, daß wir eine Tradition des Familiengebets schaffen konnten. — Elaine Jacobs

Eltern wichtig sind, ihren Kindern nicht unbedingt wichtig sein. Der Sabbat ist für manche Teenager langweilig, weil sie keinen Bezug zum Sabbat haben: Er „gehört“ anderen Leuten, nicht ihnen.

Wollen wir unsere Werte an unsere Kinder weitergeben, müssen wir zunächst dafür sorgen, daß ihre Herzen für diese Werte offen sind. Es gibt eine andere einfache Gleichung, die dieses Prinzip widerspiegelt: Vorschriften mit einer Beziehung = Respekt. Eine Beziehung ist wichtig, wenn es Vorschriften geben soll, weil das Kind weiß, daß sein Wohlergehen eine hohe Priorität für seine Eltern darstellt. Daraus resultiert fast automatisch, daß sich das Kind für die Dinge interessieren wird, die seinen Eltern wichtig sind.

Obwohl der Gruppendruck und unzählige andere Ablenkungen einen negativen Einfluß auf unsere Kinder haben können, haben ihre Eltern einen größeren Einfluß auf die Werte der Kinder als irgendein anderer Einfluß. Dies trifft besonders zu, wenn es um religiöse Werte geht. Gott hat Eltern eine große Verantwortung gegeben, die Werte, die ihre Kinder ein Leben lang begleiten werden, mitzubestimmen.

Wenn es Ihr Wunsch ist, daß Gott seinen Sabbat ins Herz Ihrer Kinder schreibt, müssen Sie zuerst eine richtige Beziehung zu Ihren Kindern schaffen und so für ein offenes Herz sorgen. Das erinnert uns an eine Prophezeiung, die wir ganz zum Schluß des Alten Testaments finden: „Gedenket an das Gesetz meines Knechtes Mose, das ich ihm befohlen habe auf dem Berge Horeb für ganz Israel, an alle Gebote und Rechte! Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe der große und schreckliche

Tag des HERRN kommt. *Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern ...*“ (Maleachi 3,22-24).

### Mit Langeweile fertig werden

Soll der Sabbat langweilig sein?

Es gibt Familien, in denen die Hauptbeschäftigung am Sabbat das Schlafen ist. In solchen Familien kann es sein, daß die Motivation der Kinder richtig ist: Sie wollen den Sabbat halten. Sie schlafen jedoch fast den ganzen Tag, um der Langeweile zu entfliehen. Was versinnbildlicht der Sabbat? Er stellt die tausendjährige Herrschaft Jesu Christi — das Reich Gottes — dar. Ist das langweilig? Ganz bestimmt nicht!

Auch der Sabbat sollte nicht langweilig sein. Wenn wir ihn aber als langweiligen Tag für unsere Kinder gestalten, welche Botschaft teilen wir ihnen damit mit?

Das Problem hat mit unserem mangelhaften Verständnis des Sabbats zu tun. Oft wissen wir nicht, wie man ihn halten soll. Um ein wahres Bild des Reiches Gottes zu vermitteln und Langeweile am Sabbat zu eliminieren, müssen wir unsere Kinder den wahren Zweck des Sabbats lehren. Jeder weiß, daß Gott am Sabbat ruhte und daß wir seinem Beispiel folgen sollten. Es trifft aber auch zu, daß Gott am Sabbat wirkt, und wir sollten es auch tun. Dabei kommt es auf die richtige Art Wirken an.

In Johannes 5, Vers 2-17 lesen wir, wie Jesus Christus einen Mann am Sabbat heilte, der 38 Jahre lang lahm gewesen war. Für dieses Wunder erntete Jesus Kritik von den Juden. Jesus ließ diese Kritik aber nicht auf sich sitzen: „Jesus aber antwortete ihnen: Mein Va-

ter wirkt bis auf diesen Tag, und *ich wirke auch*“ (Vers 17).

Es stimmt, daß Gott am Sabbat von seiner schöpferischen Tätigkeit ruhte, um uns zu zeigen, daß wir am Sabbat von unserer Arbeit ruhen sollten. Es gibt aber eine Tätigkeit, von der Gott nicht ruht — er führt sie jeden Tag aus, sieben Tage die Woche. Ohne Unterlaß arbeitet Gott daran, uns in sein Reich zu bringen. Am Sabbat ist Gott tätig, um seinen Kindern bei ihrem geistlichen Wachstum zu helfen. Er arbeitet kontinuierlich daran, sein Verhältnis zu uns zu vertiefen.

Jesus heilte mehr Menschen am Sabbat als an irgendeinem anderen Tag. Er reiste am Sabbat, er lehrte und predigte am Sabbat.

Sündigte Jesus damit? Nein. Diese Tätigkeiten unseres Erlösers gehörten zum Werk Gottes, die Menschen auf das Reich Gottes vorzubereiten, und daher waren sie Gott wohlgefällig.

### Saat für das Reich Gottes säen

Was wir auch am Sabbat tun: Es sollte mit dem Saatsäen für das Reich Gottes zu tun haben. Überlegen wir kurz die vielen Menschen, die Jesus heilte. Soweit wir es feststellen können, blieb die Mehrheit der Geheilten unbekehrt. Warum heilte er sie? Wollte er sie lediglich mit seinen Wundern beeindrucken?

Ich glaube nicht, daß dies seine Absicht war. Jesus schenkte Bettlern, Blinden, Krüppeln und Kindern viel Aufmerksamkeit: Menschen, die in unserer Welt oft ignoriert werden.

Warum? Er wußte, daß jemand, der eine ihm erwiesene gütige Tat nicht gewohnt ist, sie, wenn er sie erlebt, lange in Erinnerung behalten wird.

Kann es sein, daß Jesus die ►

## Beweisen Sie es mit Ihren Kindern

Die meisten von uns haben eine Zeit in unserem Leben durchgemacht, als wir unsere geistliche Grundlage erneut untersuchen mußten. Bei einer Gelegenheit dieser Art mußte ich an die Situation denken, in der sich unsere Kinder befinden.

Meine Kinder sind jetzt erwachsen — sie wuchsen in der Kirche auf. Da mein Mann Prediger ist und seine Predigten häufig am Freitagabend vorbereitet, fiel mir die Verantwortung zu, unseren Kindern am Sabbat aus der Bibel vorzulesen.

Ich nahm meine Verantwortung ernst und bemühte mich fleißig, aber eine Unterhaltung, die ich vor einigen Monaten mit einer meiner Töchter hatte, veranlaßte mich darüber nachzudenken, wie ich es besser hätte machen können. Meine Tochter sagte mir nämlich, daß sie nicht wisse, ob sie an die Dinge glaube, an die sie glaubt, weil es eben das war, was sie gelehrt wurde, oder weil sie es für sich selbst bewiesen hätte.

Ich könnte mir vorstellen, daß es manche Kinder gibt, die in der Kirche groß geworden sind und die sich in dieser Lage befinden. Ich fragte mich, was die Eltern der nächsten Generation tun können, um ihren Kindern dabei zu helfen, sich ihren Glauben selbst zu beweisen. Ich meine heute, daß wir als Eltern nicht nur die Verantwortung haben, unsere Kinder die Wahrheit Gottes zu lehren, sondern ihnen auch beizubringen, wie man diese Wahrheit beweisen kann.

Wenn die weltlichen Feiertage z. B. näher rücken,

kann man die Kinder zur Bibliothek bringen, damit sie den Ursprung dieser Feiertage recherchieren können. Einschlägige Enzyklopädien wären bestimmt eine gute erste Forschungsquelle. So kann man den Kindern helfen, die Entstehung dieser Feiertage und der Bräuche, die sie ins „Christentum“ hinein begleiteten, zu verstehen. Die Kinder werden bald erkennen, daß der Ursprung dieser Tage in den falschen Religionen der Heiden zu suchen ist, was die Teilnahme gewissenhafter Christen ausschließt.

Bei dieser Unternehmung darf man nie vergessen, daß ihre Kinder es für sich selbst beweisen sollten. Man kann ihnen dabei helfen, aber lassen Sie sie die Nachschlagewerke finden, das gesuchte Thema nachschlagen und die Details notieren. Es soll aber ein positives Erlebnis sein; man sollte deshalb nicht verlangen, daß die Kinder einen zehneitigen Bericht über das Ergebnis ihrer Recherchen schreiben.

Die Bemühungen der Kinder kann man zum Abschluß mit einem Eis oder einem anderen kleinen Vergnügen belohnen. Dabei hat man dann die Gelegenheit, das Gespräch über die neugewonnenen Erkenntnisse anzuregen, indem man in einer lockeren Atmosphäre Fragen stellt und die Kinder diese beantworten läßt.

Diese Übung, vielleicht ein- oder zweimal im Jahr, wird dazu beitragen, unseren Kindern die Wahrheit Gottes ins Herz zu schreiben. Wenn die Kinder dann älter sind, werden sie durch eigene Mühe wissen, daß das, woran sie glauben, wirklich wahr ist. — *Elaine Jacobs*

Menschen auf eine zukünftige Beziehung mit ihm im Reich Gottes vorbereitete? Gegenüber diesen Menschen wird er sagen können: „Kennst Du mich noch?“ Sie werden ihn sicher wiedererkennen. Jesus streute durch seine Heilungen die Saat für das Reich Gottes aus.

Können wir das Gleiche tun? Vor Jahren fragte ich eine Gruppe Fünftklässler, wie sie Saat für das Reich Gottes säen können. Nachfolgend ihre Antworten:

- Freundschaft mit den Schülern schließen, die oft gehänselt werden.
- Die Bibel studieren, um Antworten auf schwere Fragen geben zu können.
- Freunde und Verwandte besuchen, wenn sie krank werden.
- Ältere Menschen besuchen.

Möchten Sie, daß Ihre Kinder lernen, gütig zu sein und eine aus sich herausgehende Haltung der Anteilnahme entwickeln? Möchten Sie, daß sie sich der Bedürfnisse der weniger Glücklichen annehmen, daß sie sie sogar am Sabbat einladen bzw. besuchen und so Saat für das Reich Gottes säen?

Freilich möchten Sie das. Gehen Sie mit eigenem Beispiel voran und besprechen Sie Ihr Tun mit Ihren Kindern.

Beteiligen Sie Ihre Kinder an der Planung und der Ausführung solcher Aktivitäten.

### Warum es wichtig ist

Warum ist ein gutes Beispiel für unsere Kinder so wichtig? Gott erwartet es von uns, wie Jesus es in Matthäus 25, Vers 31-40 darlegt:

„Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen,

und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: *Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.*“

Möchten Sie, daß Ihre Kinder eine Beziehung mit Gott aufbauen? Möchten Sie, daß Gott Ihre Kinder kennt und sich um sie sorgt?

Freilich möchten Sie das. Lehren Sie sie also, sich um weniger Glückliche zu kümmern. Lehren Sie Ihre Kinder, Partner mit Gott beim Saatsäen für sein Reich zu werden — auch am Sabbat, wie Christus es tat. Tun Sie es mit ihnen zusammen; so werden Sie ihre Beziehung zu Ihnen und zu Gott vertiefen.

### Beteiligen Sie Ihre Kinder

Helfen Sie Ihren Kindern dabei, der Gemeinde zu dienen. Jugendliche kön-

nen die meisten Dienste ausführen, die Erwachsene in der Gemeinde wahrnehmen. Vielleicht wissen sie zunächst nicht, wie man es tut, aber deshalb sind wir auch da: um ihnen dabei zu helfen.

Paulus behandelte dieses Prinzip in Titus 2, Vers 3-5: „... desgleichen den alten Frauen [sage], daß sie ... Gutes lehren und die jungen Frauen anhalten, daß sie ihre Männer lieben, ihre Kinder lieben, besonnen seien, keusch, häuslich, gütig, und sich ihren Männern unterordnen ...“

Es muß uns gelingen, junge Menschen am Gemeindeleben zu beteiligen und davon zu überzeugen, daß sie einen Anteil an der Gemeinde haben. Die Mädchen können bei der Zubereitung eines Imbisses behilflich sein; die Jungen können mithelfen, Stühle für die Versammlung aufzustellen bzw. wieder wegzuräumen. Lassen wir sie mitwirken, und zeigen wir ihnen mit Geduld, wie man es macht. So fühlen sie sich geschätzt, geliebt und wertvoll.

Wird es uns auf Anhieb gelingen? Bestimmt nicht. Es ist aber viel wichtiger, daß wir unsere Kinder am Gemeindeleben beteiligen, als daß alles immer perfekt und pünktlich funktioniert.

Durch eine Beteiligung dieser Art vermittelt jede Generation ihre Werte an die heranwachsende Generation. Es hat in der Vergangenheit funktioniert, und zum Wohle der Kirche sollte es auch bei uns funktionieren.

### Der Geist des Gesetzes

Unter dem Alten Bund gab Gott klare Vorschriften für das Halten des Sabbats. Christus kam und machte das Gesetz herrlich und groß (Jesaja 42,21). Er zeigte uns die geistliche Absicht des Gesetzes: Haß ist wie Mord und Begierde ist genauso schlecht wie Ehebruch.

Jesus verherrlichte auch den Sabbat. In Markus 2, Vers 23-28 kritisierten die Pharisäer die Jünger Christi, weil sie am Sabbat beim Spaziergehen Ähren auf einem Feld rupften. Jesus Christus machte die Pharisäer auf ihre strengen Sabbatvorschriften aufmerksam und wies sie auf die ursprüngliche Bedeutung des Tages hin: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“

Jesus lehrte, daß der Sabbat ursprünglich als Segen beabsichtigt war, als Tag, an dem wir uns unserem Schöpfer nähern können. Jesus betonte den positiven Aspekt des Tages, statt alle möglichen Verbote aufzulisten. Wir müssen

unsere Kinder in ähnlicher Weise lehren.

Ich erhielt einmal einen Brief von einer Teenagerin. „Helfen Sie mir, meine Zweifel über den Sabbat auszuräumen“, bat sie mich. „Kann ich mit meinen Schulfreunden am Freitagabend ausgehen? Darf ich am Sabbat in den Schulmannschaften spielen? Alle meine Freunde sagen, es mache nichts, wenn ich mitmache. Sie fragen sich, ob etwas nicht mit mir in Ordnung sei. Ich möchte mit meinen Freunden gut auskommen und Spaß haben, aber ich möchte auch Gott gefallen und seinem Sohn ähnlich sein. Was soll ich machen?“

Ich habe ihr keine lange Liste von Dingen gesandt, die sie machen bzw. nicht machen darf. Statt dessen zitierte ich Jesaja 58, Vers 13-14: „Wenn du deinen Fuß am Sabbat zurückhältst und nicht deinen Geschäften nachgehst an meinem heiligen Tage und den Sabbat Lust nennst und den heiligen Tag des HERRN Geehrt; wenn du ihn dadurch ehrst, daß du nicht deine Gänge machst und nicht deine Geschäfte treibst und kein leeres Geschwätz redest, dann wirst du deine Lust haben am HERRN, und ich will dich über die Höhen auf Erden gehen lassen und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob; denn des HERRN Mund hat's geredet.“

### Lassen Sie Ihr Kind entscheiden

Wenn wir am Sabbat von unserer eigenen Arbeit ruhen, werden wir uns Gott nähern. Dazu wurde der Sabbat geschaffen, und wir sollten unsere Kinder lehren, diesen Tag richtig zu nutzen. Wenn sie älter werden, können wir sie Entscheidungen bezüglich des Sabbats treffen lassen. Schließlich müssen wir als Erwachsene entscheiden. Wir können ihnen z. B. die Entscheidung überlassen, was sie für einige Stunden am Sabbat machen möchten. Werden sie Videospiele spielen, einen kranken Freund anrufen und ermutigen, Hausaufgaben machen, Mutter in der Küche helfen oder gar nichts tun und sich langweilen?

Fragen Sie Ihre Kinder, welche von diesen Aktivitäten den Zweck des Sabbats am besten erfüllt. Dadurch lernen sie, richtige Entscheidungen bezüglich des Sabbats zu treffen. Dies läßt sie sich wohl fühlen und stärkt sie in ihrer Überzeugung. Wenn sie eine unkluge Entscheidung treffen, können sie daraus auch lernen und später davon profitieren. Dieser Prozeß führt dazu, daß unsere Kinder zu Partnern Gottes werden. Allmählich lernen sie den Wert des Tages

schätzen, und der Sabbat wird zum Teil ihres wöchentlichen Rhythmus.

Gottes Gebot wird so in ihre Herzen geschrieben — nicht als Liste von Vorschriften, sondern dem Geiste nach. Wenn Kinder klein sind, bestimmen wir ihren Tagesablauf ganz. Setzen wir diese Vorgehensweise aber bis in ihre Teenagerjahre hinein fort, können wir nur eine Gruppe junger Menschen erwarten, die den Sabbat nur im Sinne von Vorschriften verstehen und die den tieferen Sinn des Sabbats nicht begreifen können.

Wenn wir aber eine Beziehung zu unseren Kindern aufbauen und unsere Herzen ihnen öffnen, werden auch ihre Herzen für uns offen sein. Unsere Wünsche und Wertvorstellungen werden für sie wichtig sein. Sie werden uns — und Gott — nicht enttäuschen wollen.

### Unsere Überzeugung leben

Ich kannte einmal einen jungen Mann, der mir von seiner Mutter erzählte. Sie hatte mehrere Kinder, und ihr Ehemann hielt nicht viel von ihrem Glauben. Die Familie wohnte 250 km von der nächsten Versammlung entfernt.

Nachdem seine Mutter einige Jahre lang die Versammlung besucht hatte, erkrankte sie zunehmend an Arthritis, die ihre Gelenke und Wirbelsäule heimsuchte. Sie wurde bettlägerig und litt ständig unter großen Schmerzen.

Jeden Sabbat klingelte ihr Wecker um 4.00 Uhr. Mit großer Mühe stand sie auf und machte sich und ihre Kinder für die Fahrt zur Versammlung fertig. Drei Stunden lang fuhr sie mit ihren schmerzenden Gelenken zur Versammlung, wo sie zwei weitere Stunden auf einem Metallstuhl saß. Danach fuhr sie wieder nach Hause. Zu Hause angekommen, mußte sie wieder ins Bett, wo sie bis zum nächsten Sabbat blieb.

Nach sieben Jahren unter großen Schmerzen starb sie. Ihr Sohn erzählte mir, daß es für seine Mutter fast undenkbar war, eine Sabbatversammlung zu versäumen. Sie liebte Gott und wollte ihm mehr als alles andere gehorchen.

Wenn wir möchten, daß unsere Kinder Gott lieben und respektieren, müssen ihnen darin zuerst ein Vorbild sein. Wenn unsere Kinder den Sabbat lieben und halten sollen, dann müssen wir ihn lieben und halten. Wir müssen unsere Überzeugung zu Hause leben, und wir dürfen nicht vergessen, daß jedes unserer Kinder ein Werkzeug Gottes zur Bewahrung seiner Wahrheit ist. ■

# Schuf Gott einen Kalender?

*Welchen Kalender sollte man benutzen, wenn man den hebräischen Kalender ablehnt?  
Gibt uns die Bibel ausreichende Informationen, um einen Kalender aufzustellen?*

Von Leon Walker

Es gibt Menschen, die behaupten, die Bibel enthalte alle notwendigen Informationen über den Kalender, den wir nach Gottes Willen für das Halten seiner Festtage benutzen sollen. Diese Menschen lehnen den hebräischen Kalender ab; einige meinen, er habe seinen Ursprung in Babylon gehabt und sei deshalb eine Erfindung von Menschen. Von denen, die den hebräischen Kalender ablehnen, haben einige ihren eigenen Kalender geschaffen; jeder von ihnen behauptet, sein Kalender sei derjenige, den die Heilige Schrift offenbart. Diese Kalender unterscheiden sich jedoch alle in bestimmten Details; sie sind also nicht identisch, obwohl sie alle angeblich aus der Bibel stammen.

Die Verschieberegeln, die ein wesentlicher Teil des hebräischen Kalenders sind, werden von diesen Menschen besonders angefochten, weil sie behaupten, diese Regeln seien lediglich Menschenwerk und stünden im Widerspruch zum Willen Gottes. Sie sagen, der hebräische Kalender sollte nur insoweit benutzt werden, wie er mit dem Kalender übereinstimmt, den Gott in der Bibel gegeben hat. Die Teile des hebräischen Kalenders, die nicht in der Bibel zu finden sind — dazu gehören die Verschieberegeln —, müßten abgelehnt werden.

Wenn Gott uns in der Tat einen Kalender in der Bibel gegeben hat, sollte es allein mit der Bibel möglich sein, alle Kalenderdefinitionen und -regeln zu finden. Die grundlegende Frage lautet daher: Enthält die Bibel alle notwendigen Details, die man für die Festlegung eines Kalenders braucht? Versuchen wir nun, diese Frage anhand der Bibel zu beantworten.

In 1. Mose 1, Vers 14 lesen wir: „Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre ...“

Diese Angaben reichen jedoch nicht aus, um einen Kalender festzulegen. Diese Bibelstelle sagt uns nicht, wann der Monat beginnt (Neumond, Vollmond usw.), zu welcher Jahreszeit das Jahr be-

ginnt (Frühling, Sommer usw.), wie viele Tage es in einer Woche, einem Monat oder einem Jahr gibt, oder was der Trennungspunkt zwischen Tag und Nacht ist (Sonnenuntergang, Finsternis usw.).

Ein Kalender jedoch setzt sich aus Tagen, Wochen, Monaten und Jahren zusammen. Es ist wichtig, daß wir diese grundlegenden Eigenschaften des Kalenders verstehen bzw. ermitteln können. Gibt uns die Bibel einen Kalender, in dem diese Eigenschaften genau definiert werden?

Die Bibel definiert den Tag (1. Mose 1,15; 3. Mose 23,32). Ein Tag dauert von Sonnenuntergang zu Sonnenuntergang (hebräisch *ereb*, „Abend, Sonnenuntergang“). Außerdem definiert die Bibel die Woche als Zeitspanne von sieben Tagen, da der Sabbat der siebte Tag der Woche ist (1. Mose 2,2-3; 2. Mose 34,21).

Der Sonnenuntergang ist jedoch nicht unbedingt ein genauer Zeitpunkt, wenn seine Bestimmung von der Beobachtung des einzelnen Menschen abhängt. Wir dürfen nicht vergessen, daß die heutigen Möglichkeiten genauer astronomischer Berechnungen dem Menschen für die überwiegende Mehrheit seiner Geschichte nicht zur Verfügung standen. Menschen, die in der gleichen Gegend wohnen, können den gleichen Sonnenuntergang zu unterschiedlichen Zeitpunkten wahrnehmen, je nachdem, wie die Bedingungen der Beobachtungen im Einzelfall sind.

Solche Unterschiede werden in der Regel nicht so groß sein — nur einige Minuten. Diese kleinen Unterschiede wären für das Halten des Sabbats von keiner großen Bedeutung; man könnte auch Anpassungen für den Fall vornehmen, daß der genauer Zeitpunkt des Sonnenuntergangs nicht beobachtet werden könnte. Heute haben wir freilich astronomische Tabellen mit genauen Sonnenuntergangszeiten, welche eine Orientierung geben können.

Definiert die Bibel einen Monat? Das hebräische Wort für Monat ist *chodesch*, das im Alten Testament mehr als 200mal mit „Mond“ und 20mal mit „Neumond“ übersetzt wird; die unter-

schiedliche Übersetzung hängt vom Zusammenhang ab (1. Mose 7,11; 1. Samuel 20,5 usw.). Wir können daher schließen, daß der Anfang des Monats im Zusammenhang mit dem Neumond steht. Definiert die Bibel jedoch den Anfang des Neumonds? Nein, den definiert sie nicht.

## Wann beginnt ein neuer Monat?

Fängt der Neumond mit der zuletzt kaum noch sichtbaren Sichel des abnehmenden Mondes an? Fängt er genau in dem Augenblick der vollständigen Verdunkelung des Mondes an? Oder fängt er mit der ersten sichtbaren Sichel des zunehmenden Mondes an?

Diejenigen, die den hebräischen Kalender ablehnen und einen eigenen Kalender schaffen wollen, sind sich in der Frage nicht einig, wann genau der Anfang des Neumonds stattfindet. Diejenigen, die den hebräischen Kalender ablehnen und behaupten, die Bibel definiere den Kalender genau, sind auf ihre eigenen menschlichen Vorstellungen angewiesen, wenn es um die genaue Festlegung des Monatsanfangs geht. Keine Bibelstelle kann zitiert werden, in der eine präzise Definition für den Anfang eines Neumonds gegeben wird.

Freilich ist die Bestimmung des ersten Tages des Monats wichtig, denn die Festtage finden an bestimmten Tagen des Monats statt. Diejenigen, die den hebräischen Kalender ablehnen und sich auf ihre eigene persönliche Meinung bezüglich des Monatsanfangs verlassen, haben untereinander eine unterschiedliche Zeitspanne von zwei bis drei Tagen bezüglich des ersten Tages eines Monats. Darüber hinaus wird die Diskussion durch die Tatsache erschwert, daß der Neumond zu jeder Tages- bzw. Nachtzeit eintreten kann.

Das bedeutet, daß die Festlegung des Neumonds von der Beobachtung abhängt, wie sie die meiste Zeit in der Menschheitsgeschichte gemacht wurde, nicht nur von der Definition des Neumondanfangs, sondern auch von der Tageszeit, zu der der Neumond „beobachtet“ wurde. Das hätte zu einer Abweichung von einem Tag oder mehr bei

der Festlegung des Neumondes führen können.

Teilt uns die Bibel den genauen Standort auf der Erde mit, von dem aus die Festlegung des Neumondes erfolgen soll? Nein, das ist nicht der Fall. Freilich muß ein Standort bestimmt werden, weil das Eintreten des Neumondes in den verschiedenen Regionen zu unterschiedlichen Zeitpunkten stattfindet, gemessen nach der jeweiligen Ortszeit. Der zeitliche Unterschied, auf der ganzen Erde gesehen, kann einen ganzen Kalendertag ausmachen, wodurch die Festlegung des Neumondes an einem bestimmten Tag und folglich auch die Festlegung der Termine für die Festtage in einem Monat weltweit um einen Tag variieren könnte.

Sagt uns die Bibel, daß wir Jerusalem als diesen Bestimmungsstandort benutzen sollen? Nein, das tut sie nicht. Vor der Zeit Davids war Jerusalem von keiner Bedeutung, die Festtage hingegen wurden bereits Jahrhunderte früher gehalten. Es gab bereits einen Kalender, als die Festtage dem Mose offenbart wurden — *in Ägypten!*

Welcher Standort auf Erden wurde für die Festlegung des Neumondes benutzt, als Israel noch in Ägypten war? Welcher Standort wurde benutzt, bevor Jerusalem als Hauptstadt Israels etabliert wurde? Welchen Standort sollte die Kirche heute benutzen? Enthält die Bibel Antworten auf diese Fragen? Nein, das ist nicht der Fall. Daher haben diejenigen, die den hebräischen Kalender ablehnen, keine biblische Weisung für den von ihnen festgelegten Standort, den sie zur Ermittlung des Neumondes benutzen. Bei ihrer Wahl des Ortes, den sie für den richtigen halten, können sie sich nur auf ihre eigene „Autorität“ berufen.

Es gibt ein weiteres Problem bei der Festlegung des neuen Monats. Der Neumond findet nicht genau 30 Tage nach dem letzten Neumond statt. Er findet statt dessen etwa alle 29,5 Tage statt, oder, um es präziser auszudrücken: alle 29,53059 Tage. Freilich kann ein Monat keine „Tagesbrüche“, sondern nur ganze Tage enthalten. Im allgemeinen löst das Variieren der Monatslänge mit 29 und 30 Tagen dieses Problem.

Was passiert jedoch, wenn der Neumond unmittelbar vor dem Ende eines Tages eintritt? Ist der erste Tag des neuen Monats der Tag, an dem der Neumond stattfindet, obwohl noch einige Sekunden vor dem Ende dieses Tages liegen? Oder soll in diesem Fall der nachfolgende Tag als erster Tag des

Monats gelten? Enthält die Bibel Antworten auf diese Fragen? Nein, das ist nicht der Fall.

Diejenigen, die den hebräischen Kalender ablehnen, sind in dieser Frage unterschiedlicher Meinung und auf ihre eigene „Autorität“ angewiesen, weil die Bibel dazu nichts aussagt. Hinzu kommen die bereits erwähnten Probleme einer einheitlichen Definition für den Beginn des Neumondes und die Bestimmung dieses Zeitpunkts durch Beobachtung. Falls der Neumond kurz vor dem Ende eines Tages stattfindet, werden dann alle Beobachter einer Meinung sein, an welchem Tag der Neumond tatsächlich stattgefunden hat? Gewiß nicht.

### Wann fängt das Jahr an?

Wir stellen nun die Frage: Wann beginnt das Jahr? Definiert die Bibel den genauen Zeitpunkt, zu dem das neue Jahr beginnt? Nein, das tut sie nicht. Wir wissen, daß das Jahr im Frühling in der nördlichen Hemisphäre beginnt (2. Mose 12,2; 23,15), aber die Bibel legt den genauen Zeitpunkt im Frühling nicht fest. Fängt z. B. der erste Monat des neuen Jahres immer mit dem ersten Neumond nach der Frühjahrstagundnachtgleiche an? Oder fängt das neue Jahr mit dem Neumond an, der der Frühjahrstagundnachtgleiche zeitlich am nächsten ist? Das würde bedeuten, der Neumond könnte entweder vor oder nach der Tagundnachtgleiche sein. Muß das Passah immer nach der Frühjahrstagundnachtgleiche stattfinden, oder kann es auch davor stattfinden? Enthält die Bibel *präzise* Antworten auf alle diese Fragen? Nein, das ist nicht der Fall.

Diejenigen, die den hebräischen Kalender ablehnen, sind sich bezüglich der Beziehung zwischen dem Neumond und der Frühjahrstagundnachtgleiche nicht einig. Da die Bibel keine *genaue* Weisung für diese Sache enthält, sind diese Menschen wiederum auf ihre eigenen „Autorität“ angewiesen, wenn es um die Festlegung des Jahresanfangs geht.

Es gibt Menschen, die behaupten, das neue Jahr dürfe nicht vor der Frühjahrstagundnachtgleiche beginnen, da dies ihrer Meinung nach bedeuten würde, das neue Jahr beginne im Winter. Es gibt auch die Meinung, das Laubhüttenfest dürfe nicht vor der Herbsttagundnachtgleiche beginnen, denn das würde bedeuten, es würde im Sommer und nicht im Herbst gehalten.

Diejenigen, die den hebräischen Kalender ablehnen, sind darauf ange-

wiesen, für die Festlegung ihres Kalenders entweder die Frühjahrs- oder die Herbsttagundnachtgleiche als Ausgangspunkt zu benutzen. Ihnen bleibt nichts anderes übrig, denn hat man einmal die Bezugspunkte des hebräischen Kalenders verworfen, so muß ein anderer Bezugspunkt als Referenz bestimmt werden. Erwähnt die Bibel eine Tagundnachtgleiche als *präzisen* Bezugspunkt? Nein, das tut sie nicht. Deshalb sind diejenigen, die den hebräischen Kalender ablehnen, darauf angewiesen, sich auf sich selbst zu berufen, wenn es um den Anfang des neuen Jahres geht.

Es gibt heute einige Christen, die die Ansicht vertreten, die Bibelstelle in 2. Mose 34, Vers 22 beziehe sich doch auf die Tagundnachtgleiche. Eine sorgfältige Analyse dieses Verses und anderer Stellen, in denen das hebräische Wort *tekufah* vorkommt, macht deutlich, daß dieses Wort zur Zeit der Abfassung der Bibel eine viel breiter angelegte und damit allgemeinere Bedeutung hatte, als es diese in späteren Zeiten bekam. (Mehr Informationen zu 2. Mose 34, Vers 22 und dem hebräischen Wort *tekufah* werden in einem zukünftigen Artikel erhältlich sein.)

Der Zusammenhang von 2. Mose 34, Vers 22 weist auf das Halten des Laubhüttenfestes („das Fest der Lese“) zu einer bestimmten Jahreszeit hin. Das Wort „nach“ kommt in diesem Vers nicht vor, obwohl diejenigen, die diesen Vers der Tagundnachtgleiche gleichsetzen, ihn für ihre Behauptung heranziehen, das Laubhüttenfest in seiner Vollständigkeit dürfe nur *nach* der Herbsttagundnachtgleiche stattfinden. Der Vers bezieht sich in Wirklichkeit im allgemeinen auf eine Jahreszeit und nicht genau auf einen bestimmten Tag.

### Wie genau legt die Bibel den Anfang der Jahreszeiten fest?

Darüber hinaus gilt es zu verstehen, daß die Jahreszeiten während des Jahres insgesamt im allgemeinen zu verstehen sind. Das bedeutet, daß sie — was das Wetter angeht — nicht an einem bestimmten Tag beginnen bzw. zu Ende gehen. Die vier Bezugspunkte, die wir in der modernen Welt für die Kalendereinteilung benutzen — zwei Tagundnachtgleichen (für Frühjahr und Herbst) und zwei Sonnenwenden (für Sommer und Winter) —, sind nur die „offiziellen“ Anfangstage der Jahreszeiten *nach dem Kalender*. Nach dem Wetter gemessen kann jedoch der Winter über die ►

Frühjahrstagundnachtgleiche hinaus anhalten, oder aber der Frühling bereits vor der Frühjahrstagundnachtgleiche beginnen. Jahreszeiten werden durch das Wetter bestimmt und sind nicht von einem festgelegten Tag abhängig, an dem die Erde eine bestimmte Position im Verhältnis zur Sonne erreicht hat.

Es gibt aber Menschen, die den hebräischen Kalender ablehnen und meinen, daß ihr Kalender der richtige sei, weil ihr Neujahr im Frühling erst nach der Frühjahrstagundnachtgleiche beginnt. Sie begründen ihre Ablehnung des hebräischen Kalenders mit ihrer Meinung, wonach das hebräische religiöse Neujahr („Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen“; 2. Mose 12,2) nicht im Winter, d. h. vor der Frühjahrstagundnachtgleiche, beginnen darf. Der Bezugspunkt für ihre Meinung ist jedoch der *heutige* offizielle kalendarische Frühjahrsanfang — die Frühjahrstagundnachtgleiche. Wenn es jedoch um das Wetter geht, kann der Frühling bereits vor Frühjahrstagundnachtgleiche eintreffen, oder der Winter über diesen Tag hinaus anhalten.

Die Frühjahrstagundnachtgleiche der nördlichen Hemisphäre findet immer im ersten Monat des hebräischen Kalenders statt. Dieser erste Monat ist deshalb immer der „Frühlingsmonat“, obwohl der erste Tag des Jahres vor der Tagundnachtgleiche stattfinden kann.

Diejenigen, die den hebräischen Kalender ablehnen, behaupten oft, die Bibel enthalte alle grundsätzlichen Details für die Bestimmung des Kalenders. Wenn die Bibel doch nicht alle notwendigen Details enthält, können sich die

Menschen, die den hebräischen Kalender ablehnen und einen anderen Kalender benutzen, nur auf ihre eigene „Autorität“ für die Richtigkeit ihres Kalenders berufen.

In diesem Artikel haben wir gezeigt, daß es für manche Kalenderfragen keine *genauen* biblischen Antworten gibt. Die Bibel definiert den Neumond nicht genau, noch nennt sie uns den genauen Ort auf der Erde, an dem das zeitliche Eintreffen des Neumondes für die Festlegung des Kalenders maßgebend sein soll. Die Bibel erklärt nicht, wie man mit dem Eintreffen des astronomischen Neumondes kurz vor dem Ende eines Tages umgehen soll. Die Bibel sagt uns nicht, was wir mit dem Bruch eines Tages tun sollen, der jeden Monat im Mondzyklus vorkommt, und sie sagt uns nicht, wie die Anzahl der Tage in den Monaten zu variieren ist, um diesen „Bruch“ kontinuierlich auszugleichen. Die Bibel legt den Anfang des neuen Jahres nicht genau fest. Die Bibel offenbart nicht das Verhältnis zwischen dem Neujahr und der Frühjahrstagundnachtgleiche, noch erklärt sie uns, wie wir die notwendigen Schaltjahre festlegen sollen, damit die Feste immer in der richtigen Jahreszeit stattfinden.

Alle diese Fragen sind jedoch für die Bestimmung eines funktionsfähigen Kalenders wichtig. Da Gott sie in der Bibel *nicht präzise* definiert hat, sind die Menschen, die den hebräischen Kalender ablehnen, allein auf ihre eigene Meinung angewiesen, wenn es um die Festlegung des Kalenders geht. Da Gott diese Fragen in der Bibel nicht genau beantwortet hat, können solche Menschen nicht behaupten, ihr Kalender

gründe sich auf Gottes Anweisungen. Uns bleiben daher grundsätzlich nur zwei Optionen: Entweder nehmen wir den hebräischen Kalender in seiner Gesamtheit an, oder wir richten uns nach einem der Kalender, die in den letzten Jahren von verschiedenen Menschen nach eigenem Gutdünken gebastelt wurden. Für uns ist letzteres keine logische Option.

Wir müssen als nächstes die Frage stellen: Was ist der Ursprung des hebräischen Kalenders? Die einfache Antwort lautet: Wir wissen es nicht genau. Hätte Gott Mose einen Kalender mit allen notwendigen Details offenbaren können? Bestimmt. Hätte Gott einen Kalender benutzen können, der zu Moses Lebzeiten bereits existierte? Auch das ist möglich.

Obwohl wir die Geschichte des hebräischen Kalenders nicht kennen, wissen wir, daß Gott die Juden zur Bewahrung seines Wortes benutzt hat. Ist es nicht logisch anzunehmen, daß Gott die gleichen Juden benutzt hat, um uns einen Kalender zu übermitteln, damit wir seine Festtage zur richtigen Zeit halten können? Wenn wir die Logik dieser Schlußfolgerung nicht annehmen wollen, bleibt uns keine andere Alternative, als einen der Alternativkalender zu benutzen, die heute „im Umlauf“ sind.

Das Problem dabei: Die einzige Autorität, die hinter diesen Kalendern steht, ist die „Autorität“ ihrer Erfinder. Diese Menschen können keine detaillierte biblische Grundlage noch geschichtliche Argumente vorweisen, mit denen der Beweis erbracht würde, ihr Kalender sei wirklich der richtige. ■

UN November 2000

## Aus aller Welt: kurz berichtet

Der Bereichsleiter für die Medienarbeit der United Church of God, Peter Eddington, gab Anfang Dezember die nachfolgenden Statistiken für das Jahr 2000 bekannt:

- Die Auflage der Zeitschrift *The Good News* hat im November mit 309.556 Exemplaren ihren bisherigen Höchststand erreicht.
- Bis Ende November hatte das „Home Office“ in Cincinnati insgesamt 240.001 Postsendungen erhalten, eine Zunahme von 106 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum.
- Bis Ende November gab es insgesamt 11.821 Literaturbestellungen über das Internet, eine Zunahme von 71 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

- Direkt-Mail-Aktionen im Juni und August brachten 14 bzw. 16 Prozent Rückantworten; letzterer Prozentsatz bezieht sich auf das Angebot der neuen Broschüre *Himmel und Hölle: Was lehrt die Bibel wirklich?*, für die es 18.300 Bestellungen gab.
- Bei einer seit Juli laufenden Direkt-Mail-Aktion, die im Januar 2001 abgeschlossen sein wird, werden insgesamt 2,4 Millionen Werbebriefe für die Zeitschrift *The Good News* und diverse Broschüren versandt.
- Bis Ende November gab es insgesamt 25.531 Rückantworten auf die Anzeige in der Juni-Ausgabe von *Reader's Digest* [Das Beste].
- In den nächsten Monaten werden sieben neue Broschüren gedruckt werden.

Neue Broschüre der Vereinten Kirche Gottes ...

# Erfolgreich leben

## Teil 1

[Anmerkung der Redaktion: Nachfolgend der erste Teil dieser neu übersetzten Broschüre. Ihre Kommentare zum Stil bzw. zum Inhalt sind herzlich willkommen. Reichen Sie diese bitte bei der Redaktion ein. **Einsendeschluß für Ihre Kommentare zu diesem Teil ist der 31. Januar 2001.**]

Das Leben ist eines der Schwersten, sagt der Volksmund, viele Menschen erleben das am eigenen Leib. Die Bewältigung des Lebens ist ein Massenproblem, und dem entspricht ein riesiges Bücherangebot, auf dem Erfolgsgurus und ihre Verleger gute Geschäfte machen.

Viele suchen Rat in sogenannten Lebenshilfebüchern. Sie übersehen aber häufig, daß sie vielleicht bereits im Besitz des besten Erfolgsbuches sind, das jemals gedruckt wurde. Dieses Buch wurde schon in Hunderte von Sprachen übersetzt, und die Anzahl der bisher verteilten und verkauften Exemplare geht in die Millionen. Der Text selbst wurde vor Tausenden von Jahren verfaßt. Um welches Buch handelt es sich? Um die Bibel natürlich.

Die Bibel ist zwar stets ein Weltbestseller, doch gelesen wird sie nur allzu selten. In vielen Familien gilt sie immer noch als Pflichtbesitz, aber nicht unbedingt als Pflichtlektüre. Denn, so heißt es, wie soll schließlich ein Buch, das vor Tausenden von Jahren geschrieben wurde, für uns moderne Menschen von Bedeutung sein? Wir leben ja in einer ganz anderen Welt, die von Eile und technologischem Fortschritt geprägt ist. Für manche, die die Bibel gerne lesen würden, ist sie wiederum ein Buch mit sieben Siegeln, das allenfalls von Theologen verstanden werden kann.

So schwer zu verstehen ist die Bibel aber tatsächlich nicht und wer sich die Zeit nimmt, sie zu studieren, findet darin zeitlose Wahrheiten. Er entdeckt Antworten auf die grundlegenden Fragen des Lebens, die sich jeder Generation stellen. Fragen wie: Wozu sind wir Menschen überhaupt da? Was kommt nach diesem Leben? Wie kann man die Probleme lösen, die uns seit Menschengedenken zu schaffen machen? Wie können wir miteinander in Frieden leben und

ein erfülltes, sinnvolles Leben führen?

Die Bibel enthält eine Fülle praktischer Ratschläge von unserem Schöpfer, die uns helfen, die Fallgruben auf unserem Weg zu erkennen und zu meiden (Sprüche 14,12; 16,25). Sie zeigt auf, welche Lehren wir aus den Erfahrungen von Menschen ziehen können, die vor uns gelebt haben.

Die Bibel macht die Folgen unterschiedlicher Verhaltensweisen klar. Sie zeigt, daß manche zu wünschenswerten Ergebnissen führen, während andere Kummer und Leid nach sich ziehen. Sie erklärt, wie man glückliche Beziehungen — ob in Ehe und Familie oder auf Freundschaftsebene — haben kann; wie man Kinder richtig erzieht; wie man mit dem Einkommen auskommen kann; wie man im Beruf erfolgreich wird; wie man sich gesund erhält, und vieles andere mehr. Sie erklärt, mit anderen Worten, wie man das Leben bewältigen kann.

Diese Broschüre zeigt eine Auslese an biblischen Ratschlägen zu diesen Themen. Bedenken Sie aber bitte, daß wir in einer Broschüre von diesem Umfang nur an der Oberfläche kratzen können. Will man die kostbaren Schätze der Bibel für sich ausschöpfen, muß man sich ein Leben lang damit beschäftigen. Aber diese Mühe lohnt sich allemal.

## Die Theorie ist leichter als die Praxis

Nach der Bibel zu leben ist leichter gesagt als getan. Das Verstehen ist eine Sache, das Umsetzen eine ganz andere, denn unsere natürlichen Neigungen führen uns in eine Richtung, von der uns die Bibel abrät (siehe Römer 8,7). Wir leben in einer Welt, die von biblischen Werten wenig wissen will, und müssen oft genug gegen den Strom schwimmen, wenn wir nach biblischen Prinzipien leben wollen. Es ist nicht gerade ermutigend, wenn viele, die sich mit den Lippen zu Christus bekennen, keine Anstalten machen, nach seinen klaren Anweisungen zu leben.

Wir müssen ferner bedenken, daß uns das Leben auch übel mitspielen kann, wenn wir Gott gehorchen. „Denn schlechte Tage und schlimmes Geschick überfallen jeden“, heißt es in der Schrift (Prediger 9,11; Gute Nachricht Bibel). Es wird immer Umstände geben, auf die

wir keinen Einfluß haben, die unser Leben aber sehr wohl beeinflussen können. Das kann sich zu unserem Vorteil, aber genauso gut zu unserem Nachteil auswirken. Unser eigenes Verhalten haben wir vielleicht in der Hand, aber nicht das Verhalten anderer Menschen, obwohl es unter Umständen für uns schwerwiegende Folgen haben kann.

Wir dürfen nicht erwarten, daß alles im Leben perfekt läuft, nur weil wir die Bibel als Leitfaden fürs Leben ansehen. Nach der Bibel selbst müssen wir durchaus mit Schwierigkeiten rechnen, wenn wir nach ihren Grundsätzen leben (2. Timotheus 3,12; 1. Petrus 2,20). Wir haben aber die Versicherung, „daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Beschluß berufen sind“ (Römer 8,28).

## Lohnt es sich denn überhaupt?

Wenn uns eine gottgefällige Lebensführung soviel Ärger einhandeln kann, stellt sich vielleicht die Frage, ob es sich überhaupt lohnt, Gott zu gehorchen. Doch die Bibel versichert uns, daß „die Frömmigkeit ... zu allen Dingen nütze [ist] und ... die Verheißung *dieses und des zukünftigen Lebens* [hat]“ (1. Timotheus 4,8; alle Hervorhebungen von uns).

Daß es sich wegen „des zukünftigen Lebens“ lohnt, ist meist bekannt. Daß es sich aber auch für „dieses Leben“ lohnt, dürfte vielen unbekannt sein. Die meisten Menschen verbinden mit dem Begriff einer frommen Lebensführung die Pflicht, auf alles Angenehme und Schöne zu verzichten. Das ist ein Mißverständnis. Die christliche Lebensweise ist keine Belastung, sondern ein Segen. Schließlich sandte Gott Jesus Christus zur Erde, um uns den Weg zum ewigen Leben freizumachen: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16).

Gott geht es zwar in erster Linie um unser ewiges Wohl, doch Christus kam auch, um uns zu zeigen, wie wir hier und heute ein ausgefülltes, produktives Leben haben können.

Obwohl eine gottgefällige Lebensführung mit Prüfungen und Leid verbunden sein kann (Johannes 16,33; Apo- ►

stelgeschichte 14,22), hat uns Jesus bereits für dieses Leben greifbare Segnungen und im kommenden Zeitalter ewiges Leben versprochen (Markus 10,29-30). Befolgen wir die Anweisungen in Gottes Wort, werden wir schon jetzt Segnungen haben.

Wenn wir nun davon ausgehen können, daß sich Gottes Lebensweg lohnt, ist es wert die Frage zu stellen, wie man diesen Weg geht. In dieser Broschüre gehen wir auf einige Bereiche ein, mit denen wir fast alle zu tun haben — Ehe, Kindererziehung, Gesundheit, Beruf, Finanzen —, und erklären, wie sich die biblischen Prinzipien in diesen Bereichen anwenden lassen. Lesen Sie weiter, um zu erfahren, wie auch Sie die Prinzipien anwenden können, die zum Erfolg im Leben führen.

### **Die Ehe: Das Fundament der Familie**

„Wer eine Ehefrau gefunden hat, der hat etwas Gutes gefunden und Wohlgefallen erlangt vom HERRN“, heißt es in Sprüche 18, Vers 22. Umgekehrt könnte man auch sagen, daß eine Frau, die einen liebevollen, verantwortungsbewußten Ehemann gefunden hat, ebenfalls gesegnet ist. Die Ehe ist das Fundament jedes Staates, jeder Gesellschaft, ja jeder Hochkultur. Der Zusammenhalt eines Gemeinwesens hängt vom Zusammenhalt der Familie ab.

Von Anbeginn hat Gott uns gelehrt, daß „ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen [soll, damit sie] ein Fleisch [werden]“ (1. Mose 2,24). Der Ehebund sollte bestehen, „bis uns der Tod scheidet“, wie es in Trauungszeremonien heißt. Er sollte eine lebenslange Partnerschaft begründen (Römer 7,2-3), aus der gottgefällige Kinder hervorgehen (Maleachi 2,15), und den Eheleuten helfen, die Tiefe der liebevollen Beziehung zwischen Jesus Christus und den „Hausgenossen Gottes“, sprich seiner Kirche, zu verstehen (siehe Epheser 5,25-32; 2,19-22).

Eine glückliche Ehe ist mit der größte Segen, der einem Menschen zuteil werden kann. Nach Austausch des Ehegelübdes sollten die Ehepartner — so der Wille Gottes — ewig glücklich bleiben. Daher die Anweisung an den Ehemann: „Genieße das Leben mit deinem Weibe, das du lieb hast, solange du das eitle Leben hast, das dir Gott unter der Sonne gegeben hat; denn das ist dein Teil am Leben und bei deiner Mühe, mit der du dich mühest unter der Sonne“

(Prediger 9,9). Selbstverständlich gilt das umgekehrt genauso für die Ehefrau.

Die Scheidungsstatistik vieler Länder zeigt aber, daß es vielen Menschen nicht gelingt, das Leben mit dem Ehepartner zu genießen. Jeder möchte zwar eine glückliche Ehe führen, doch nur wenige sind bereit, den göttlichen Anweisungen zu folgen, deren Beachtung zu einer dauerhaften Liebesbeziehung führen würde.

Gott selbst hat die Ehe geschaffen, und es ist sein Wunsch, daß wir glücklich verheiratet sind (siehe 1. Mose 2,24). Wenn wir also das Eheglück anstreben, tun wir gut daran, auf Gott zu hören, denn er sollte schließlich wissen, wie es gemacht wird. Im Gegensatz zu vielen modernen Vorstellungen zeigen uns seine Grundsätze, wie wir Glück in der Ehe finden können.

### **Moderne Maßstäbe für den Umgang mit dem anderen Geschlecht**

Bevor wir uns mit Gottes Maßstäben für den Umgang mit dem anderen Geschlecht befassen, wollen wir einen Blick auf die Maßstäbe unserer heutigen Gesellschaft werfen. Das wird uns helfen, den Kontrast klarer zu erkennen.

Unter Unverheirateten, die miteinander „gehen“ oder gar in „wilder Ehe“ leben, gilt der Geschlechtsverkehr als selbstverständlicher Ausdruck gegenseitiger Liebe. Meist gilt er sogar noch als Prüfstein dafür, ob man zueinander paßt. Wenn es aber zu keiner dauerhaften Beziehung kommt, was bei solchen Partnerschaften häufig der Fall ist, wird einfach gewechselt und weitergemacht. Solange man nur einen Partner hat, gilt diese Praxis als geeigneter Weg, den Gefährten fürs Leben zu finden.

Etwa zwei von drei verheirateten Amerikanerinnen zwischen zwanzig und dreißig haben mit ihrem heutigen Ehemann eine „Ehe auf Probe“ geführt (Robert Moeller, „America's Morality Report Card“, *Christian Reader*, November-Dezember 1995, Seite 97-100). In anderen westlichen Ländern sieht es ähnlich aus.

Nach modernen Maßstäben gilt es als fair, einem potentiellen Geschlechtspartner zu informieren, wenn man Träger einer geschlechtlich übertragbaren Krankheit ist, damit sich der andere durch geeignete Maßnahmen schützen kann. Empfohlen wird „Safer Sex“, das heißt der Gebrauch von Präservativen als Schutz gegen Infektionen und unge-

wollten Schwangerschaften. Inzwischen ist es so weit gekommen, daß in einigen westlichen Ländern Verhütungsmittel in Schulen kostenfrei verteilt werden, ohne die Schüler mit peinlichen Fragen zu konfrontieren.

Das mag sich alles sinnvoll anhören, bleibt aber hinter Gottes Maßstäben weit zurück. Solche scheinbar vernünftigen Ansichten sind sogar die Ursache vieler unglücklicher und gescheiterter Beziehungen. Sehen wir nun, was Gott sagt.

### **Gottes Maßstäbe für den Umgang mit dem anderen Geschlecht**

Geschichtliche Aufzeichnungen, wie die der altgriechischen Stadt Korinth, zeigen uns, daß die sexuellen Normen des ersten nachchristlichen Jahrhunderts im Römischen Reich, der technisch fortschrittlichsten Gesellschaft der damaligen Welt, nicht viel anders waren als die Normen der heutigen westlichen Welt. Das Denken war damals derart pervers, daß sogar der Geschlechtsverkehr mit Tempeldirnen als Gottesdienst galt.

Durch den Apostel Paulus erklärte Gott den Christen in Korinth einen besseren Weg: „Fliehe die Hurerei! Alle Sünden, die der Mensch tut, bleiben außerhalb des Leibes; wer aber Hurerei treibt, der sündigt am eigenen Leibe. Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe“ (1. Korinther 6,18-20).

Durfte sich Paulus denn zu solchen Themen äußern, die in die Privatsphäre eines Menschen gehören? War das nicht vielleicht ein wenig anmaßend? Nein. Paulus wußte, daß Gott den Geschlechtsverkehr nur innerhalb der Ehe billigt (siehe 1. Mose 2,24 und Hebräer 13,4), und fühlte sich verpflichtet, dies seinen Schutzbefohlenen zu sagen.

An anderer Stelle geht Paulus noch deutlicher auf den Umgang zwischen den Geschlechtern ein: „Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Unzucht und ein jeder von euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung, nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel [oder: in diesen Dingen]; denn der Herr ist ein Richter über das alles, wie wir euch schon früher gesagt

und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen heiligen Geist in euch gibt“ (1. Thessalonicher 4,3-8).

Verabredungen, die ja zur Ehe führen können, sollten von gegenseitiger Achtung gekennzeichnet sein und nicht durch Geschlechtsverkehr entwertet werden. Gott erwartet von uns, daß wir ohne sexuelle Erfahrungen in die Ehe gehen. Wenn wir das tun, zeigen wir ihm, unserem Körper, unserem Ehepartner und der göttlichen Einrichtung der Ehe Respekt.

Wenn man dieses göttliche Prinzip beachtet, ist die Wahrscheinlichkeit höher, daß man eine gute und dauerhafte Ehe haben wird. Das haben auch zwei Wissenschaftler bewiesen: „Durch eine Umfrage, an der 13 000 Erwachsene teilnahmen, sind zwei Soziologen an der Universität Wisconsin-Madison zum Schluß gekommen, daß Paare, die vor der Eheschließung zusammengelebt haben, mehr als andere dazu neigen, sich zu streiten und Kommunikationsschwierigkeiten zu haben. Sie zeigen sich auch eher als andere bereit, sich scheiden zu lassen“ (*Journal of Marriage and the Family*, Band 54, 1992).

### Der Umgang mit dem anderen Geschlecht vor der Ehe

Irgendwann im Leben eines jungen Menschen kommt der Zeitpunkt, an dem man sich wünscht, mit dem anderen Geschlecht auszugehen. Die Bibel macht zum Alter keine Angaben, aber die Kinder sollten gemeinsam mit den Eltern überlegen, ob sie für die Verabredung schon reif genug sind. Es ist auf jeden Fall klug, seinen Kindern göttliche Verhaltensmaßstäbe zu vermitteln und sie dazu anzuhalten, verantwortungsbewußt mit ihren natürlichen Trieben umzugehen.

In unserem angeblich so aufgeklärten Zeitalter mag diese Empfehlung altmodisch und streng erscheinen, aber es geht doch um die Sicherheit und das Wohl der jungen Menschen. Die meisten Bürger sind damit einverstanden, daß der Staat einem Mitglied der Gesellschaft erst ab einem gewissen Alter und nach dem Ablegen einer entsprechenden Prüfung erlaubt, ein Fahrzeug auf öffentlichen Straßen zu führen, weil das der Sicherheit aller dient. Warum sollte es also streng erscheinen, wenn man fordert, daß heranwachsende Kinder von

ihren Eltern auf den reifen, verantwortungsbewußten Umgang mit dem anderen Geschlecht vorbereitet werden?

Verabredungen in der heutigen Zeit sind wirklich nicht ohne Risiko. Ohne die richtige Anleitung geraten Jugendliche leicht auf eine Bahn, die von häufig wechselnden Geschlechtspartnern, sexuell übertragbaren Krankheiten, ungewollten Schwangerschaften und großen seelischen Schmerzen gekennzeichnet ist. Auch hier gilt der biblische Satz, daß ein Weg, der scheinbar zu Glück führt, genau in die entgegengesetzte Richtung gehen kann (Sprüche 14,12; 16,25). Es ist wichtig, offen mit seinen heranwachsenden Kindern über die biblischen Verhaltensprinzipien zu reden, um sie vor solchen Gefahren schützen können.

Viele Menschen finden gerade deswegen kein Glück in der Ehe, weil ihnen ihre Eltern diese vorbereitende Unterweisung versagt haben. Wenn wir unseren Kindern das Wissen um die Gefahren des unüberlegten Umgangs mit dem anderen Geschlecht vorenthalten, kann es vorkommen, daß uns eines Tages Kummer und Herzeleid treffen. Einer der größten Segen, die wir unseren Kindern schenken können, sind gründliche Kenntnisse der göttlichen Prinzipien für den Umgang mit dem anderen Geschlecht im allgemeinen und für die Ehe im besonderen.

Wie ist es aber nun mit Erwachsenen, die in Unkenntnis dieser Prinzipien geheiratet haben und vielleicht bereits wieder geschieden sind? Ist es für sie zu spät? Kann die Anwendung göttlicher Grundsätze auch ihnen noch etwas nützen? Und, wenn ja, gelten für sie die gleichen göttlichen Prinzipien wie für Heranwachsende?

Wie wir sehen werden, gelten Gottes Grundsätze für den Umgang mit dem anderen Geschlecht für jeden, unabhängig vom Alter. Ob Sie jung oder alt sind, es geht Ihnen besser, wenn Sie sie beachten. Setzen Sie sich aber darüber hinweg, werden Sie Schaden nehmen. Das Alter spielt da keine Rolle.

Der Erfolg einer Ehe hängt also wesentlich vom Verhalten der Partner vor der Ehe ab. Die Beziehung zwischen beiden beginnt ja nicht erst mit dem Eheversprechen, sondern bereits mit dem ersten Kennenlernen.

### Wie Eltern ihren Kindern helfen können

Wie können engagierte Eltern ihre

Kinder darin unterstützen, dem Druck zu widerstehen, den ihre Altersgenossen auf sie ausüben, um sie zu unmoralischem Verhalten bei Verabredungen zu veranlassen?

Wie bereits erwähnt, besteht der erste Schritt darin, den heranwachsenden Kindern göttliche Prinzipien für den Umgang mit dem anderen Geschlecht — und mit anderen Menschen überhaupt — zu vermitteln. Viele Familien haben festgestellt, daß es gut ist, wenn Jugendliche sich in Gruppen, statt in Paaren, treffen. Damit sind sie nicht so sehr den Versuchungen ausgesetzt, die bei Verabredungen zu zweit gegeben sind. Wegen ihrer altersbedingten Unreife und der Notwendigkeit, sich durch Schule und Ausbildung auf das Erwachsenenleben vorzubereiten, ist es für die meisten Jugendlichen noch zu früh, ans Heiraten zu denken. Deswegen ist es wichtig, sie vor Situationen zu bewahren, die zu einer überstürzten und verfrühten Eheschließung führen könnten. Wenn mehrere heranwachsende Jungen und Mädchen in einem ungefährlichen Rahmen gemeinsam Spaß haben, kann das eine feine Sache sein, die ihre Entwicklung fördert.

### Verabredungen mit Blick auf Eheschließung

Wenn zwei reife Menschen miteinander ausgehen, weil sie sich gegenseitig als möglichen Partner betrachten, gibt es für sie vieles zu überlegen: Welche Wertvorstellungen hat der andere? Ist er gläubig? Praktiziert er die christliche Lebensweise? Was für einen Hintergrund hat er? Was sind seine Vorlieben? Was mag er nicht? Wie ist es um seinen Charakter und seine Persönlichkeit bestellt? Werden wir uns gut ergänzen? Können wir in Liebe und Achtung zusammenleben?

Heute fallen solche Fragen häufig unter den Tisch, weil der Schwerpunkt bei der Partnerwahl auf die Sexualität gelegt wird. Wenn aber ein Mann und eine Frau, die sich für einander interessieren, Gottes Enthaltensgebote beachten, haben sie den Kopf frei für andere wichtige Überlegungen.

Die Gretchenfrage zu stellen ist besonders wichtig. Die Israeliten wandten sich immer wieder von Gott ab, wenn sie Ehen mit Andersgläubigen eingingen (4. Mose 25,1-3; Nehemia 13,23-26). Für uns ist es heute genauso wichtig, innerhalb der eigenen Glaubenspraxis zu heiraten. ►

Im Idealfall sollten Kinder ein Elternpaar haben, das gleiche Wertvorstellungen sowohl durch sein Vorbild als auch durch Unterweisung weitergibt. Denn wenn zwei Wertsysteme aufeinander prallen, kann das für die Kinder verwirrend sein. Für die Eheleute selbst kann fehlende Übereinstimmung Ärger stiften, auch wenn keine Kinder da sind. Nach bitterer Erfahrung bedauern viele, daß sie den Rat des Paulus — „Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen“ (2. Korinther 6,14) — ausschlugen, als es um das Heiraten ging.

Wenn ein Mann und eine Frau ans Heiraten denken, tun sie gut daran, unabhängigen Rat einzuholen. Ein nüchterner Beobachter und Berater kann ihnen helfen, noch vor der Ehe ihre Stärken und Schwächen zu erkennen, damit sie eine vernünftige Entscheidung treffen können. Eine voreheliche Beratung ist eine gute Gelegenheit, ein Fundament für eine dauerhafte Beziehung zu legen.

Obwohl der Mann und die Frau die Entscheidung für oder gegen eine Eheschließung selbst treffen müssen, kann ihnen der Berater helfen, alles zu bedenken, was berücksichtigt werden sollte. Wenn es nach einer solchen Beratung zu einer Eheschließung kommt, kann es sein, daß Einsichten, die in der Beratung gewonnen wurden, zur Festigung des Eheverhältnisses beitragen.

### Das Fundament einer Ehe

Gott hält Anweisungen für Eheleute bereit, die zu Frieden und Glück in ihrer Beziehung führen. Selbst wenn man sich vor der Ehe nicht an göttliche Prinzipien gehalten hat, wird die Beachtung von Gottes Regeln in der Ehe gute Früchte tragen.

Freilich ist es am besten, wenn man sämtliche Anweisungen Gottes befolgt. Sollten wir das bisher nicht getan haben, nimmt uns Gott gerne an, wenn wir uns von der Sünde abkehren und ihm gehorchen (Hesekiel 18,21; Apostelgeschichte 2,38; 26,18). (Wenn Sie mehr über den Sinn des menschlichen Lebens erfahren und Ihr Leben Gott anvertrauen möchten, bestellen Sie unsere kostenlosen Broschüren *Das Geheimnis Ihrer Existenz* und *Der Weg zum ewigen Leben — unauffindbar?*.)

Obwohl eine gute Beziehung leichter aufzubauen ist, wenn beide Partner nach Gottes Gesetzen leben, sollen wir auch dann Gott gehorsam sein, wenn es unser Partner nicht ist (Jakobus 4,17). Selbst wenn nur ein Ehepartner Gott ge-

horcht, können beide von Gott gesegnet werden (1. Korinther 7,13-14).

Ist der gläubige Partner ein gutes Vorbild an Gottgehorsam und Liebe, kann das den ungläubigen Partner motivieren, Gott ebenfalls zu gefallen (1. Petrus 3,1-4). Ein Mensch kann durch sein Vorbild viel bewegen.

Wir wollen uns nun einige Prinzipien für das Eheleben ansehen.

### Ein lebenslanger Bund

Im ersten Teil des ersten Buches Mose sagt Gott: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe *anhangen*, und sie werden sein ein Fleisch“ (1. Mose 2,24). Wörtlicher heißt es: „seinem Weibe ankleben“. Das bedeutet unter anderem, daß die Ehepartner miteinander geschlechtlich verkehren, aber auch, daß sie einander treu sein sollen.

Geschlechtsverkehr ohne Treue steht im Widerspruch zu diesem grundlegenden Prinzip einer erfolgreichen Ehe.

Wenn ein Mann und eine Frau die Ehegelübde austauschen, gehen sie beide eine lebenslange Verpflichtung, einen feierlichen Bund voreinander und vor Gott (siehe Maleachi 2,14) ein.

Zum Wesen eines Bundes gehört, daß wir auch dann zu unserer Verpflichtung stehen, wenn uns nicht danach ist. Es ist eine ernste Angelegenheit. Denn Treue mit Ausnahmen ist keine Treue. Wer möchte schon jemanden heiraten, der nichts dabei findet, hin und wieder einen Seitensprung zu wagen?

Die Voraussetzung einer guten Partnerschaft ist die feste innere Verpflichtung, ohne Wenn und Aber treu zu bleiben. Wenn zwei Menschen sich verpflichten, Gott und seinen Anweisungen in der Ehe zu gehorchen, tun sie die ersten Schritte zu einer glücklichen, dauerhaften Beziehung.

### Was ist Liebe?

Lieben und geliebt werden, was kann schöner sein? Nicht ohne Grund schwärmen Dichter aller Zeiten von der Macht und der Leidenschaft romantischer Liebe. Doch die Bibel offenbart, daß die Liebe, im weitesten Sinnes des Wortes, eine Wahl ist. Wir entscheiden uns, einen anderen zu lieben.

Gott gebietet dem Ehemann, seine Frau zu lieben (Epheser 5,25.28; Kolosser 3,19). Wir lesen nichts von einer Einschränkung, daß er es nur dann tun soll, wenn er sich danach aufgelegt fühlt. Die Annahme, die Liebe sei ein Gefühl, auf

das man keinen Einfluß hat, hat zur Auflösung mancher Beziehung geführt, die ohne weiteres hätte gerettet werden können.

Der Apostel Paulus zeigt uns eine schöne Beschreibung der Liebe, die Gott von uns erwartet: „Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf ...“ (1. Korinther 13,4-8).

Die Liebe ist weitaus mehr als ein vages Gefühl oder körperliche Anziehung. Sie verlangt vielmehr eine bewußte Entscheidung und die Entschlossenheit, Zuneigung, Güte und Geduld zu zeigen, auch im Angesicht von Leiden, zu zeigen. Sie vergilt nicht Böses mit Bösem (Römer 12,17; 1. Thessalonicher 5,15). Wer diese Liebe zeigt, folgt dem Beispiel Gottes, der „gütig gegen die Undankbaren und Bösen ist“ (Lukas 6,35).

Gott erwartet, daß der Ehemann seiner Frau diese Art Liebe erweist. Das ist die Voraussetzung für eine Familienführung im Sinne Gottes (Epheser 5,23). Wenn ein Vater göttliche Liebe zeigt, profitiert seine ganze Familie davon. Seine Frau und seine Kinder fühlen sich geborgen. Wenn sie wissen, daß der Mann bzw. der Vater sie liebt und achtet, ist es für sie viel leichter, ihn als Leiter der Familie zu respektieren.

Ein Mann muß aber bedenken, daß ihm Gott nur zum Wohl seiner Familie die Führungsrolle gibt. Er darf sie nicht zu selbstsüchtigen Zwecken mißbrauchen. Er muß auch verstehen, daß er selbst einer Autorität, nämlich der Autorität Gottes, unterstellt ist (1. Korinther 11,3).

Weil Ehemänner im allgemeinen Gottes Ansprüchen nicht entsprochen haben, wird häufig der Schluß gezogen, die Führungsrolle des Mannes sei eine böse und überholte Vorstellung. Das Problem liegt aber nicht am Familienkonzept Gottes, sondern an den Ehemännern, die nicht nach göttlichen Prinzipien leben. Wenn wir Gottes Anweisungen befolgen wollen, müssen wir auch sein Familienkonzept akzeptieren. Gott erlegt dem Mann eine große Verantwortung auf. ■

(Fortsetzung folgt)